№ 290. Zweites Blatt. Sonntag, den 11. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Grevy's Familienroman.

Neuerdings sind merkwürdige, sagenhaft klingende Einzelheiten über die Familienverhältnisse Jules Grevy's in die Oeffentlichkeit gedrungen. Der Redakteur des „Wr. Tgbl.", Moriz Szeps, erzählt sie uns in der folgenden spannenden Weise: Jules Grevy mußte mit seiner Frau, von der er längere Zeit getrennt war, sich wieder aussöhnen, mußte mit ihr wieder im gemeinsamen Haus leben, um Präsident der Republik werden zu können. Als Advokat hatte er die Vertretung einer Dame übernommen, die durch Reichthum und Schönheit ausgezeichnet war. Aus der geschäftlichen Verbindung entwickelte sich jedoch mit der Zeit ein anderes, viel intimeres Verhältniß, das zu einem Bruche in der Familie Grevy führte. Frau Grevy verließ das Haus . . . Gleichzeitig trennte sich ein Herr Pelouze von seiner Frau, der Madame Pelouze, die mit ihrem Advokaten, dem Herrn Jules Grevy, in Beziehungeü getreten war, welche kein Geheimniß blieben. Das große Vermögen gehörte ihr, der Frau. Herr Pelouze verließ das prachtvolle Schloß, vielleicht das schönste Frankreichs, welches er mit seiner Frau bewohnt hatte, und Alles verschmähend fand er eine bescheidene Stellung als Ingenieur in einem Bergwerke. So endete diese Heirath aus Liebe . . . Das währte nun so jahrelang. Die Ereignisse des Jahres 1870 traten mit ihrer niederschmetternden Gewalt ein und fegten das Kaiserreich hinweg. Jules Grevy, welcher stets der republikanischen Partei angehört hatte, stieg auf. Er wurde Präsident der Kammer in der kritischen Zeit des Kampfes mit dem Marschall-Präsidenten Mac Mahon, und als dieser gestürzt wurde, weil er die Monarchie zurückzuführen gedachte, vereinigten sich alle Stimmen der Republikaner, um Grevy zum Präsidenten der Republik zu ernennen. Das war nun ein entscheidungsvoller Moment im Leben Grevys. Er wußte es wohl: die zwar ungeschriebene, aber gebieterische Bedingung, die er erfüllen mußte, wenn er Präsident werden wollte, war die, daß er sein Verhältniß zu Madame Pelouze löse und mit seiner legitimen Frau sich wieder vereinige. Das geschah, es geschah von beiden Theilen aus Liebe für das einzige Kind, das aus dieser Ehe entsprossen war, aus Liebe zu der Tochter Alice. Und nun entwickelte sich allmählich ein, man möchte sagen, romanhaftes Verhängniß. Der berühmte Tenorist Capoul entzückte ganz Paris durch seinen süßen, schwärmerischen Gesang, und man darf sich nicht wundern, daß Fräulein Alice Grevy dieses Entzücken theilte. Aber es war etwas mehr. . . . . Es kam so, daß der Tenorist Grund hatte anzunehmen, daß, wenn er seine Werbung um die Hand des Fräulein Alice vorbringen würde, diese wenigstens nicht Nein sagen würde. Die Tochter des Präsidenten der bürgerlichen Republik — Frau eines Tenoristen? Unmöglich! Vater Grevy wußte es. Aber er liebte seine Tochter mit all' der Zärtlichkeit und Hingebung, deren ein Vaterherz fähig ist. Er wollte sich von der Präsidentenschaft zurückziehen, wenn Alice in der Verbindung mit dem Sänger Capoul das Glück ihres Lebens erblicken würde. Präsident konnte er dann nicht mehr bleiben. Nein, der Präsident der Republik Schwiegervater eines Tenoristen, ganz unmöglich, undenkbar, und eines Sängers dazu, der durch verschiedene flotte Abenteuer ebenso bekannt war, wie durch seine Kunst.

Fräulein Alice Grevy entschied; der Vater blieb Präsident der Republik. . . Andere Freier meldeten sich. Unter ihnen befand sich ein eleganter Mann von ausgezeichneten Manieren, von großer Bildung, von einnehmendem Wesen und von reputirlicher Stellung, der Abgeordnete Wilson. Die Partie kam zu Stande. Gegen Herrn Wilson war nach den Begriffen der Bourgeoisie nichts einzuwenden. Herr Wilson ist der Sohn des Pariser „Gaskönigs", jenes englischen Unternehmers, der vor langen Jahren nach Paris gekommen war, um in der französischen Hauptstadt die Gasbeleuchtung einzuführen, wobei er ein hundertfacher Millionär wurde. Mit Herrn Wilson nur theilte eine Schwester das große Erbe. Fräulein Wilson heirathete den Ingenieur Pelouze. . . . . Madame Pelouze verließ, wie wir oben erzählten, ihren Mann. Herr Grevy trennte sich von seiner Frau. Als Herr Grevy Präsident der Republik werden sollte, trennte er sich von Madame Pelouze und vereinigte sich wieder mit seiner Frau. Welch' ein Familien-Roman! . . . Fräulein Alice Grevy heirathete einige Jahre nachher Herrn Wilson, den Bruder der Madame Pelouze. . . Diese Verbindung hat daher einen eigenthümlichen Charakter. Es steckt darin ein Stoff zu einem Drama, das in gewisser Beziehung an den König Oedipus erinnern könnte. Soll man an die Gerechtigkeit des Schicksals glauben? . . Herr Wilson, der Bruder der Frau Pelouze, wurde die unmittelbare Ursache des Sturzes Grevys. Es wäre vielleicht besser gewesen für Grevy, für seine Tochter und wohl auch für Wilson, wenn der Sänger die Präsidententochter geheirathet hätte.

Provinzielles.

○ Strasburg, 9. Dezember. Nach Ben Akiba ist Alles bereits dagewesen: ob auch das im Nachstehenden Erzählte, wer weiß! Einer unserer ehrbaren Maurerpoliere empfing im Sommer einen Lehrburschen, einen eben aus der Schule entlassenen Knaben, also einen „Grünen", mit denen sich gewisse Leute ihren Spaß erlauben. Dieser Bursche wurde in die Geheimnisse der Maurerei im Freien sofort und zwar damit eingeführt, daß ihm ein langer Getreidesack geliefert und aufgegeben wurde, aus dem Hause eines ihm genau bezeichneten — offenbar in das Komplott eingeweihten — anderen Maurerpoliers „Dichterwasser" zu holen, welches zum Zukleben der „Dachkeller" unentbehrlich sei. Der Junge ging, kam aber erst nach einigen Stunden keuchend und pustend unter der schweren Bürde zur Baustelle zurück, man öffnete den Sack und entnahm daraus zur größten Verwunderung des mit weit geöffnetem Eßapparat dastehenden Jungen: einen Possekel, eine viele Meter lange schwere eiserne Kette, ein ½ Zentnergewicht, einen Hauklotz und noch einige andere ähnliche Nippsachen. Groß war Anfangs das Gelächter der ehrbaren Gesellen, aber der Hinkende kam nach, denn der Junge hat sich beim Transport des Dichtwassers innere Verletzungen zugezogen und seine gesetzlichen Vertreter haben gegen die ehrbaren Gesellen auf Entschädigung wegen Kur- und Verpflegungskosten geklagt; es stand kürzlich Termin an, doch kam es darin zu einer Entscheidung noch nicht.

Garnsee, 8. Dezember. Die hiesige vierte Lehrerstelle wird vom 1. Januar 1888 ab, durch Herrn Lehrer Voß aus Podgorz besetzt.

Neuteich, 8. Dezember. In den Dörfern der Umgegend hiesiger Stadt, wie auch in der Stadt selbst zirkulirt gegenwärtig eine Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Errichtung eines Amtsgerichts in Neuteich. (N. W. M.)

Schwetz, 8. Dezember. Ein höchst bedauerlicher Unglückfall hat, nach den „N.W.M." eine Familie schwer betroffen. Am 6. d. M. fuhr der frühere Gutsbesitzer Herr Klawitter mit zweien seiner Kinder in der vierten Nachmittagsstunde von Prust nach Lowinek in einem leichten Wagen. Um an einem vor ihm langsam dahinfahrenden Lastwagen vorbeizukommen, hatte der leichte Wagen auszubiegen, stieß aber derart an einen Steinhaufen, daß Herr K. und eins der Kinder aus dem Wagen fielen. Während das Kind unverletzt blieb, ist Herr K. unter den Lastwagen gerathen und wurde von demselben so unglücklich überfahren, daß er bereits nach kurzer Zeit verstarb.

Berent, 8. Dezember. Wie verlautet, ist in Koschmin (hiesigen Kreises) nach der D. Z. durch Herrn Rex aus Thorn eine polnische Volksbibliothek beschlagnahmt worden. Mehrere Exzerpte sollen seitens des hiesigen Landrathsamts der Staatsanwaltschaft eingesandt worden sein.

Danzig, 9. Dezember. Die Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe hat nunmehr das vollständige Programm für die in den Tagen vom 31. August bis 2. September k. J. auf dem kleinen Exerzierplatze zu Danzig stattfindende Provinzial-Thierschau nebst Maschinen- und Produktenausstellung festgestellt. Darnach sind zur Prämiirung ausgesetzt für Pferde und Rindvieh je 12 000 Mk. sowie eine Anzahl Medaillen, für Schweine, Schafe und Maschinen 2c. nur Medaillen und Diplome. Neu sind für Pferdezuchtmaterial sowohl wie für Rind-

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von Laura Korn.

16.) (Fortsetzung.)

„Mein Gott, mein Gott!" rief sie in schmerzlichster Erregung, „ich vermag nicht zu leben fern von ihm, ich kann die Fesseln nicht tragen, die meine eigene Thorheit mir geschmiedet, o, erbarme Dich mein!" Wieder sank sie vom Kummer überwältigt in einen Sessel, sie sah es nicht, daß der Fürst eingetreten und ihre Worte vernehmend, tief erschüttert ihr näher trat. Sanft löste er ihre Hände von den Augen und sich den Anschein gebend, als führe er den Schmerzensausbruch auf den Tod der Gräfin zurück, sprach er innig.

„Gieb Dich Deinem Schmerze nicht so willenlos hin, Olga, die Gräfin blickte auf ein langes gramerfülltes Leben zurück, ihr war der Tod ein willkommener Erlöser!"

Die Angeredete richtete einen seltsamen, verständnißlosen Blick auf den Fürsten, aber der Ausdruck seines ängstlich forschenden Auges gab ihr die Fassung zurück.

„Komm Olga, die Luft ist so mild und schön, Josefa wird vor Abend schwerlich zurück sein, wenn es Dir genehm ist, rudere ich Dich inzwischen über den See, nach unserem Lieblingsplätzchen, dort wollen wir unsere Herzen frei plaudern, wie einst in schöner Kinderzeit, willst Du?"

Sie sagte nichts, schweigend nur nahm sie den dargereichten Arm, ließ sich im Entree von ihm Hut und Shawl geben und folgte ihm. — Ihre Seelen hatten sich in dem gleichen Wunsche begegnet. Es mußte klar werden zwischen Ihnen bevor sie schieden, sie wollte ihm sagen, daß nur die drückende Last der Dankbarkeit ihr in jener verhängnißvollen Stunde das bindende Wort entrissen habe, wollte auf den Knieen seine Verzeihung erflehen und dann in Demuth ihr Kreuz wieder aufnehmen. Beider Herz war so schwer, daß kein Wort den Weg über ihre Lippen fand, schweigend schritten sie nebeneinander her, schweigend löste der Fürst die Kette, die den Nachen hielt, sprang hinein und bot ihr die stützende Hand. Der schöne See lag so klar, so still, nicht der leiseste Windhauch kräuselte die weite Fläche und ruhig glitt der Nachen dahin. Olga tauchte die weiße Hand in das kühle Naß und netzte unablässig damit die brennende Stirn, dann neigte sie sich über den Rand des Nachens und blickte träumend in den See. Es war ihr, als locke es sie mit Zaubergewalt hinab, hinab in die Tiefe, zur ewigen kühlen Ruh', es mußte ja dort unten so still, so schön sein, keine Qual, kein Kampf mehr! Ein dichter Flor legte sich um ihre Sinne, und immer tiefer neigte sie sich herab.

Der Fürst beobachtete mit ängstlicher Spannung und zuckenden Lippen jede ihrer Bewegungen, erfüllten nicht die gleichen Qualen seine Brust? Was hinderte ihn, die geliebte Gestalt zu umfassen und mit ihr hinabzustürzen in das feuchte Grab. Unwillkürlich zog er die Ruder ein, sein Herz pochte fast hörbar, und in wilder Hast jagten die Gedanken durch sein Hirn. Schon wollte er die Hand nach Olga ausstrecken, einmal nur sein verlorenes Lieb an seine Brust pressen, dann eine schnelle Bewegung, der leichte Nachen schlug um, — und vereint auf ewig sanken sie hinab, und die murmelnden Wellen sangen ihr Grablied! — Da plötzlich tauchte Josefas flehender Blick vor seinem geistigen Auge auf. Wie damals in der Morgenstunde streckte sie beschwörend ihre Arme gegen ihn aus, der böse Zauber, der ihn wider sein besseres Wollen umstrickt, wich und ein Seufzer der Erleichterung hob seine Brust. Auch die Gräfin war emporgeschreckt.

„Olga," bat Wlady weich, sich zum Lächeln zwingend, „neige Dich nicht so tief hinab, die Wassergeister möchten berauscht von Deinem Anblick Dich hinabziehen in ihre feuchte Umarmung. Gehorsam richtete sie sich empor, blickte aber mit trostlosem Ausdruck in sein Antlitz.

„Und wenn ich ihrem Locken folgte, — wäre mir dann nicht wohl?"

„Bin ich nicht bei Dir," rief der Fürst vorwurfsvoll, „würde mein Arm Dich ihnen nicht abringen und Dich emportragen an das goldene Licht der Sonne, das wir nicht fliehen sollen, so lang es Gott gefällt."

Sie reichte ihm die Hand, die er mit festem Druck umschloß, dann lenkte er den Nachen nach der freundlich winkenden Insel und als sie gelandet waren, führte er die Gräfin nach dem Ruhesitz unter den alten Eichen, in deren Schatten sie so oft als Kinder geweilt, die die vertrauten Zeugen ihrer frohen, glückverheißenden Zukunftsträume gewesen waren.

„Wie schön es hier ist," seufzte Olga, „o wäre ich nie, nie hier fortgegangen, und hätte mich genügen lassen an diesem stillen Eiland!"

Der Fürst stand mit verschlungenen Armen vor ihr.

„So bedauerst Du, wenn ich Dich recht verstehe, den schönen Süden und seine Herrlichkeit gesehen zu haben?" fragte er, sie erwartungsvoll anblickend.

Tiefe Bläße überzog ihr schönes Antlitz und der Fürst erschrak vor dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes, der in ihm lag, als sie es wie Hülfe suchend auf ihn heftete. Er nahm ihre Hand und ließ sich vor ihr nieder.

„Olga," flehte er innig, „laß diese Stunde nicht vorübergehen, schenke mir volles Vertrauen, wie einst in jener schönen, unschuldsvollen Zeit, wo ich in jedem kindlichen Schmerz Dein Tröster, Deine Stütze sein durfte, sage mir, warum es Dich gereut, ein Sehnen gestillt zu haben, was so natürlich die Brust jedes für Naturschönheiten empfänglichen Menschen erfüllt und das besonders Dich, ich weiß es ja, seit Deiner Kindheit erfüllt hat."

„Weil jenes Sehnen," flüsterte die Gräfin kaum hörbar, „der erste Impuls war, — ich möchte fast sagen, mächtiger noch, als das Gefühl der Dankbarkeit, — das mich dem Grafen zu Eigen gab, — mich elend machte für das ganze Leben! O, damals wollte ich die warnende Stimme meines Herzens nicht verstehen, mir selbst zu unklar schlummerte in meiner tiefsten Brust das Gefühl einer allgewaltigen Liebe; und jetzt, jetzt da ich erwacht bin, weiß ich, daß, —" sie stockte plötzlich, schlug die schönen Hände vor das Antlitz und war bemüht mit aller Anstrengung ein krampfhaftes Schluchzen zu unterdrücken.

Der Fürst lehnte liebend ihr Haupt an seine Brust. —

„Jetzt weißt Du, meine Olga, daß ich Dich liebe, endlos, glühend und wahr, Dich liebe, wie man nur einmal im Leben zu lieben vermag, mit ganzer Seele!"

Sie schlang die Arme um seinen Nacken. „Ich weiß es, Wlady, weiß es, seit ich Dich wiedergesehen. Als Du damals von mir gingest, ohne das belebende Wort, da wußte

viehzuchtmaterial Kollektionspreise. Für die beste Kollektion von Pferden ist ein Geldpreis von 1200 Mk., für die nächstbeste ein solcher von 600 Mk. bestimmt; für die beste Kollektion von Zucht-Rindvieh, mindestens 8 Stück, ein erster Geldpreis von ebenfalls 1200 Mk., für die nächstbeste ein silberner Tafelaufsatz im Werthe von 600 Mk., für die drittbeste ein Ehrenpokal im Werthe von 300 M. bestimmt. Im übrigen sind für Pferde erste Preise von 750 M., weitere Preise von je 400, 200 und 100 M., 3 silberne, 6 bronzene Staatsmedaillen, 8 bronzene Vereinsmedaillen; für Rindvieh erste Preise von je 500 M., ferner Geldpreise von 400, 350, 300, 275, 190 und 150 M., sowie eine gleiche Anzahl Medaillen wie bei Pferden; für Schweine 1 silberne und 2 bronzene Staats-, 1 silberne und 2 bronzene Vereinsmedaillen; für Schafe die gleiche Anzahl und Art der Medaillen; für Maschinen und Geräthe eine goldene Vereins- und eine silberne Staatsmedaille für Kollektionen, je 2 silberne und 4 bronzene Staats- bezw. Vereinsmedaillen; für Produkte, Dünge- und Futtermittel 1 silberne und 3 bronzene Vereinsmedaillen ausgesetzt. (D. Z.)

Danzig, 9. Dezember. In letzterer Zeit hat sich nach der „Danz. Ztg.“ im hiesigen Regierungsbezirk bereits ein Mangel an deutschen Lehrern katholischen Glaubensbekenntnisses herausgestellt, so daß es jetzt mit Schwierigkeiten verknüpft ist, vakante oder vakant werdende katholische Lehrerstellen an den Volksschulen mit geeigneten Stellen zu besetzen. — Nachdem erst vor einigen Tagen eine Anzahl Strafgefangener des hiesigen Zentral-Gefängnisses wegen verschiedener Ausschreitungen mit harten Strafen belegt worden, ereignete sich gestern spät Abends ein noch schlimmerer Vorfall. Wie verlautet, wurde der Strafgefangene Hoffmann nach unerheblichen Differenzen mit anderen Gefangenen im Schlafsaal, wo gegen 100 Personen internirt sind, von dem Gefangenen G. durch einen gefährlichen Messerstich in den Rücken und von dem Gefangenen R. durch einen Schlag mit einer eisernen Ofenriegelstange auf den Kopf verwundet. Da die Verletzungen lebensgefährlich sind, so wurde, nachdem ein Nothverband angelegt worden, H. in das städtische Lazareth gebracht.

Lyck, 9. Dezember. Nicht geringes Aufsehen verursachte die Arretirung einer hiesigen Hebeamme durch die hiesige Polizeiverwaltung. Dieselbe ist verdächtig, ein vor etwa drei Wochen von ihr außerehelich geborenes Kind nach der Geburt vorsätzlich beiseite geschafft zu haben. Mit der Angeschuldigten ist auch ihre 16jährige Tochter verhaftet, welche sich der Beihilfe schuldig gemacht haben soll. (K. H. Z.)

Weinachtsarbeiten.

In den Familien hat jetzt wieder die Zeit des Versteckenspielens begonnen. Wenn der Hausherr einmal unvermuthet in sein Heim zurückkehrt, kann er darauf gefaßt sein, daß die Gattin erschrocken zusammenfährt und hinter ihrem Rücken, unter dem Tische etwas zu verbergen sucht. Ein kundiger Mann, wird er ihre Verlegenheit nicht erhöhen, sondern so thun, als ob er nichts merkte. Ebenso trägt die Mutter, die doch sonst bei den heranwachsenden Töchtern keinerlei Heimlichkeiten duldet, einen großen Gleichmuth zur Schau, wenn bei ihrem Nahen die Backfische eilends irgend etwas mit der Schürze oder einem Tuche verdecken. Andererseits kann das Haupt der Familie, der gute „Alte“, plötzlich ganz gereizt werden, wenn eines der anderen Familienmitglieder sich bei seinen, des Hausherrn Schränken zu thun machen will. Er, der früher gutmüthig dies oder jenes Fach den „Weibern“, die ja nie Truhen und Schubladen genug haben, eingeräumt hatte, hielt eines Tages fürchterliche Musterung, erklärte voller Ingrimm, er wolle endlich Herr in seinem eigenen Zimmer sein und zog sorgfältig von allen Thüren und Fächern den Schlüssel ab. Gattin und Töchter blickten einander bei seinem Poltern lächelnd an: sie wissen, wie sie heimlich ihre Weihnachtsarbeiten, so besorgt er heimlich und allmählich, daß ja Niemand ihm auf die Schliche komme, seine Weihnachtseinkäufe. Hatte er nicht neulich, wie sie verstohlen beobachteten, höchst eigenhändig ein großmächtiges Packet nach Hause geschleppt, er, der sonst grundsätzlich alle häuslichen Besorgungen abgelehnt, weil es sich für den Mann nicht schicke, mit Packeten belastet einherzuwandern. Er hätte die Zusendung durch das Geschäftshaus, in dem der Einkauf geschehen, veranlassen können, aber dann wäre ja das Geheimniß schon halb verrathen gewesen! Und so schleppte er, allen seinen Grundsätzen über die „Schicklichkeit“ zum Trotze, selber die schwere Last heim, um noch stundenlang nachher von der ungewohnten Arbeit den Arm erlahmt und in der Handfläche die Einschnitte der dünnen Schnure zu fühlen.

Die Weihnachts-Arbeiten! — Wie viel ist nicht schon über sie gespöttelt worden; die gestickten Hauskäppchen und die Hausschuhe, Decken, Kissen, Taschen, Täschchen und Behälter aller Art, zum praktischen Gebrauch, wie zur bloßen Augenweide. Nun, so eintönig wie früher sind nach der Neubelebung der Handstickerei, durch die herrlichen Muster unserer Vorfahren die häuslichen Weihnachts-Arbeiten nicht mehr; dennoch aber kann es nicht fehlen, daß in einer töchterreichen Familie ein gewisser Vorrath von einigermaßen gleichförmigen Gegenständen des Schmuckes und Gebrauches sich ansammelt. Wird man aber deshalb diese geringschätzen, nicht vielmehr stets des liebevollen Geistes, in dem sie geschaffen wurden, der Freude des Bescheerens eingedenk sein? Wie viele sorgenschwere und erwartungsfrohe Schläge kostet nicht so ein gesticktes Kissen oder gehäkeltes Deckchen dem jungen Herzen! Wird der ungeübten Hand die Arbeit gelingen, und wird sie zur rechten Zeit fertig werden? Ach, wenn die Versehen nicht wären! Manchmal muß eine ganze Reihe von Stichen oder Maschen wieder aufgelöst werden; die Arbeit mehrerer Tage ist verloren und die von der Schule freigelassene Zeit so karg bemessen! Da heißt es früh aufstehen, und während die Anderen sich noch dem Morgenschlaf überlassen, sitzt die eifrige ehrgeizige Kleine bei Johannen oder Augusten in der Küche, — es muß ja Alles heimlich geschehen — und sucht mit heißen Wangen den Fehler wieder gut zu machen. Die neue Art der Beschäftigungsspiele für die Jugend hat dafür gesorgt, daß auch die Knaben ihre Weihnachtsarbeit liefern können. Das ist freilich für die übrige Familie nicht sehr angenehm. Durch die ganze Wohnung hört man die Laubsäge des A-B-C-Schützen schnarren; er stört die Mutter im Nachmittagsschläfchen, die älteren Geschwister bei der Schularbeit; aber wer hätte das Herz, dem Jungen die Freude zu verderben? Wohl klebt der unachtsam bei Seite gelegte, mit Tischlerleim getränkte Pinsel manchmal Dinge zusammen, die nicht zur Weihnachtsarbeit gehören, aber daß es so schwer fällt, sie wieder von einander zu trennen, ist doch ein Beweis dafür, wie gut die Schöpfungen der Knabenhand halten werden, und so wird der angerichtete Schaden nur gelinde geahndet. Ueberhaupt thut man wohl, in dieser Zeit die Kleinen mit Glimpf zu behandeln. Wenn man sie am Familientische mit lässiger Hand, traumverloren dasitzen sieht, so möge man nicht gleich über dumpfes Dahinbrüten schelten. In der Kindesbrust hat das Weihnachtsfest seine Wurzel geschlagen, das Tannenbäumchen, an dem das Kindesauge schon die Lichtlein aufflimmern sieht, welche die höchste Wonne umstrahlen. Schaut nur hin: fliegt nicht plötzlich über das nachdenkliche Gesichtchen ein glückseliges Lächeln? Das ist der Gedanke: wie werden sie sich freuen, die Lieben, über deine Geschenke: Daneben freilich auch der andere Gedanke: was alles werden dir für Herrlichkeiten aufgebaut sein! — Es wäre grausam, diese Vorfreude des Gebens und Empfangens allzu schroff zu stören.

---

ich nicht, das es uns Beiden einst das Herz brechen werde, wenn ich einem Anderen meine Hand reichte. Dein theures Bild stand unerreichbar hoch auf dem Altar meines Herzens, ich, die niedrig Geborene, war nicht vermessen genug zu hoffen, daß ein Strahl Deiner Liebe mein Dasein verklären werde.“

Fast berauscht lauschte der Fürst dem Geständniß ihrer Liebe, wer wollte ihn verdammen, wenn die Stimme der kalten Vernunft achtlos verhallte, wenn die beseligende Gewißheit, das Herz dieses angebeteten Wesens so ganz zu besitzen, ihn für einen Moment vergessen ließ, was er sich, was er Josefa gelobt; seine Arme umschlossen die geliebte Gestalt und mit heißen Küssen bedeckte er ihre Lippen, ihre Augen.

„Vergieb mir Geliebte, vergieb mir, daß ich damals bei meinem Scheiden in thörichtem Stolz Dir nichts gesagt von dieser Liebe, die einzig mich antrieb zu gewaltigem Ringen, ich wollte Dir erst ein Heim gründen aus eigener Kraft und dann um Deinen Besitz werben, Dein süßes Bild umschwebte mich wachend und träumend, ich glaubte mich Deiner Gegenliebe sicher und die Nachricht von Deiner Vermählung brachte mich dem Wahnsinn nahe.“

Die Gräfin zuckte zusammen, die Erinnerung an Orsinsky gab ihr auf einmal die Besinnung zurück und mit einem Ton, der den Fürsten tief in's Herz schnitt, sagte sie, mit der Hand über ihre Stirn streichend:

„Ja, ja, und jetzt bin ich das Weib unseres Wohlthäters und wir dürfen nimmermehr zu Verräthern an ihm werden.“

Sie schauderte wie im Fieberfrost zusammen und schob den Fürsten sanft zurück. „Ich muß diese Fesseln tragen, o Wlady, Wlady, stehe mir bei in diesem Kampf zwischen Herz und Pflicht!“

„Und könntest Du wirklich fordern, Geliebte, daß ich jetzt, wo ich die Gewißheit habe, daß unsere Herzen sich in gleicher allgewaltiger Liebe begegnen, Dich lassen sollte ohne Kampf, ohne den Versuch, Dich für mich zu erringen?“

Die Gräfin blickte entsetzt auf seine Lippen, als habe sie nicht recht gehört.

„Komm, meine Olga, laß uns vor Josefa hintreten, sie soll hören, daß eine Trennung unserer Herzen uns den Tod geben hieße. Orsinski denkt edel genug, er wird Dich frei geben, wenn er weiß, um welchen Preis Du seine Hand genommen hast. Ich führe Dich, meine Geliebte, in die traute Heimath meiner Mutter, in das stille Haus ihrer Milchschwester, die an Edelsinn Dir gleicht, bis ich hier mit dem Oheim alles geregelt und meine Aufgabe in Petersburg gelöst habe, dann eile ich zu Dir und lege Dir mein Sein, meine Habe zu Füßen und als mein angebetetes Weib sollst Du dann ausruhen an meiner Brust von allem Leid, von all den Kämpfen.“

Waren seine Worte nicht aus ihrer Seele gesprochen, hatte sie nicht in Augenblicken voller Verzweiflung dieselben Gedanken, dieselben Entschlüsse gehegt? Und wie diese Gedanken jetzt in Worte gekleidet an ihr Ohr schlugen, da faßte sie eine namenlose Angst und abwehrend streckte sie die Arme gegen den Fürsten aus und sank dann wie gebrochen auf den Ruhesitz zurück.

„Was habe ich gethan,“ flüsterte sie, dann rang sie verzweifelt die Hände gegen den Fürsten empor. „Vergieb mir, o vergieb mir, Wlady, daß ich nicht stark genug war, Dir mein Inneres zu verschließen, ach nur einmal wollte ich meinen Schmerz an Deiner gleichfühlenden Brust ausweinen, nur einmal Dir sagen, daß meine Liebe der Deinen gleich sei, damit es klar werde zwischen uns und ein Jedes seine öde Bahn ruhiger ziehe. O Wlady, mein Wille war rein! Erbarme Dich und laß ab von Deinem Beginnen. Beim Andenken an Deine verklärte Mutter, die dem Bunde unserer Herzen um diesen Preis fluchen würde, flehe ich Dich an, sei ein Mann und laß den Allgütigen über uns entscheiden, wir dürfen das Leben unseres Wohlthäters nicht vergiften!“

Das Antlitz des Fürsten bedeckte tiefe Blässe.

„Fasse Dich, Olga“, sprach er fast feierlich und mit der alten Selbstbeherrschung, „mein Ungestüm hat Dich, mein armes Herz, erschreckt, sieh, ich bin ja der Sklave Deines Willens und Deiner Führung will ich folgen. — Du Engel darfst nicht bereuen, mir einen Blick in Deine schöne Seele gestattet zu haben und so lange ich athme, will ich Dir danken für dieses Vertrauen.“ Er nahm ihre zitternden Hände, „das sichere Bewußtsein Deiner reinen Liebe wird wie ein leuchtender Stern meiner Bahn voranschweben, und mich emporziehen über die tausenderlei Mühen des alltäglichen Lebens!“ — Sein Haupt sank auf ihre Hand und sie fühlte, wie zwei heiße Thränen darauf niedertropften. Nie, nie im Leben hatte sie Thränen in seinem Auge gesehen und sie wußte, daß sie sich von seiner tiefbewegten Seele losgelöst, daß er sie weinte, um sein verlorenes Glück.

Wie segnend legte sie die eine Hand auf seinen welligen Scheitel, dann hob sie endlich seinen Kopf empor und ihr Blick ruhte in fast himmlischer Verklärung auf seinem lieben Antlitz und zitternd zwar, aber mit demüthiger Ergebung sprach sie, ihm beide Hände reichend:

„Und jetzt Du ewig Geliebter, laß uns Abschied nehmen für dieses Leben. Ich weiß, wenn es Abend wird und unsere Augen sich für ewig schließen, dann sind auch meine Fesseln gelöst und unsere Seelen grüßen sich und sind auf ewig vereint, — frei von Schuld!“

Noch einmal umschlang sein Arm die zarte Gestalt und sie ließ es geschehen, daß er die Thränen aus ihren Augen fortküßte.

„Du edles, Du heldenmüthiges Weib“, sprach er bewundernd, „ich beuge mich vor Deiner Hoheit! — Lebe wohl, leb wohl auf ewig!“

Ueber den stillen See, aus dem nahen Dorfe, tönten die Vesperglocken zu den Beiden herüber, die sich in dem kleinen Kahn in sprachlosem Schmerz gegenüber saßen. Hatten sie doch beide Abschied genommen von dem reinsten Glück ihres Lebens, und der feierliche Klang der Glocken schien ihnen das Grabgeläute zu bedeuten. Ihre Wege trennten sich jetzt und wunschlose Entsagung sollte fortan der Stab sein, der ihnen die Stütze bot auf der öden Bahn. — Der Kiel des Nachens knirschte auf dem Kies des Ufers, sie hatten gelandet. Der Fürst befestigte die Kette und bot dann der Gräfin seine Hand. Die zarte Gestalt der Gräfin zitterte heftig, so daß er genöthigt war, sie mit seinen Armen ans Land zu tragen, dort veranlaßte er sie, einen Augenblick auf einer Bank zu ruhen und nachdem er ihr wiederholt mit stärkender Essenz Stirn und Schläfen genetzt, führte er sie ins Schloß zurück. Josefa war noch nicht heimgekehrt, mit einem stummen Händedruck und einem letzten schmerzerfüllten Blick trennten sie sich und Jedes begab sich auf seine Gemächer.

Als Orsinski nach einigen Tagen heimkehrte, erschrak er über das Aussehen der Gräfin. Seit jener Unterredung mit dem Fürsten schien sie gleichfalls mit dem Leben abgeschlossen zu haben. Eine starre, eisige Ruhe, die ihre Umgebung erschreckte, lag auf ihren Zügen, und die Trauerkleidung hob die tiefe Blässe ihres schönen Antlitzes noch mehr hervor.

„Ich glaubte nicht, mein süßes Kind, daß der plötzliche Tod der Mutter Dich so tief erregen werde,“ sprach der Graf, ihr schmeichelnd die Stirn küssend, „Du bist so angsterregend, bleich und stumm.“

Die schwarzen Kleider, mein Freund, Du weißt doch, sie werfen einen Schatten in unsere Seele, und es thut so weh, Verlorenes zu beweinen,“ setzte sie erschauernd hinzu.

„Aber werden sich unsere Seelen dereinst dort oben verklärt nicht wieder grüßen?“ fragte der Graf sanft ihre Hände liebkosend.

„Ja dort oben,“ flüsterten ihre Lippen, und wie traumverloren blickte sie vor sich nieder.

Der Graf schüttelte bedenklich sein Haupt, seine Befürchtungen, daß Olga wirklich krank sei, nahmen immer mehr Form an und er nahm Veranlassung, nach einer Rücksprache mit Josefa den Hausarzt zu Rathe zu ziehen. Der erfahrene Arzt hatte ja schon am Bett des Kindes gestanden, er wußte, wie zart besaitet dieses Gemüth war und wie jede schmerzliche Erregung lange nachhallend auf das Allgemeinbefinden der jungen Gräfin zurückwirkte. Eine Luftveränderung wurde geplant und beschlossen und Wien und seine nächste Umgebung zum baldigen Aufenthalt gewählt.

Josefa's Herz blutete beim Anblick ihres armen Lieblings, sie ahnte, daß es zwischen Olga und Wlady zur Aussprache gekommen. (Forts. f.)

GEBRUEDER JACOBSOHN, Weihnachts-Ausverkauf.

455. Breitestrasse. 455.

Bekanntmachung.

Das rathhäusliche Gewölbe Nr. 2 mit Vorrathsraum neben dem südlichen Rathhausportal gelegen soll auf die Zeit von sofort bis zum 31. März 1891 vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 12. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 3. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 15. Dec. cr., Vormittags 10 Uhr,

sollen die Gebäude der alten Försterei Guttau an Ort und Stelle zum Abbruch verkauft werden und zwar:

das Wohnhaus im Ganzen,
die Scheune in 2 Theilen,
der Viehstall in 2 Theilen,
der Keller im Ganzen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, können aber auch vorher beim Förster Goerges in Guttau und auf unserem Bureau I eingesehen oder von hier gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Thorn, den 5. December 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem der Artusstiftung gehörigen Grundstücke, Thorn, Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — sollen vom 1. April 1888 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1891 im ganzen oder einzeln im Wege der Submission vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag, den 19. Dezbr. cr., Nachmittags 4 Uhr,

im Magistratssitzungssaale anberaumt und ersuchen Miethslustige, bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in unserem Bureau I abzugeben.

In den Offerten ist genau anzugeben, ob auf die gesammten Wohnungen oder auf eine einzelne Wohnung geboten wird.

Miethsbewerber, welche gleichzeitig auf den zu diesem Grundstück gehörigen, besonders abgegrenzten, bisher an den Maurermeister Sand als Lagerplatz vermietheten Hofraum reflectiren, können in ihrer Offerte ein Gebot auf diesen Platz, der ebenfalls für die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 zur Verpachtung gelangt, abgeben.

Jeder Einsender einer Offerte ist drei Wochen lang — von dem Terminstage an gerechnet — an sein Gebot gebunden und hat diese Verpflichtung ausdrücklich in der Offerte anzuerkennen.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können bis zum Termin in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnräume in dem Gebäude ist Reflectanten täglich in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis Nachmittags 3 Uhr gestattet.

Thorn, den 5. December 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir für die vorhandenen Brennholzreste aus dem Einschlage pro 1885/86 und 1886/87 den Taxpreis ermäßigt haben und zwar:

im Schutzbezirk Guttau:
beim Klobenholz von 4,25 Mk. auf 3,75 Mk. pro 1 rm.,

im Schutzbezirk Barbarken:
beim Klobensolz von 4,25 Mk. auf 3,75 Mk. pro 1 rm.
beim Spaltknüppelholz von 3,50 Mk. auf 3,00 Mk. pro 1 rm.

Thorn, den 5. December 1887.

Der Magistrat.

Weimarer Lotterie,
Hauptgewinn 50 000 Mark,
Ziehung am 17. Dezbr. Loose a Mk. 1,10.
Baden-Badener-Lotterie,
Hauptgewinn 50 000 Mk.,
Ziehung am 27. Dezbr. Loose a Mk. 2,20.
Cölner-Dombau-Lotterie,
Hauptgewinne 75 000, 30 000, 15 000 Mk.
Ziehung am 23. Febr. 1888. Loose a Mk. 3,50
offerirt das Lotterie-Komtoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.
Für Porto und Listen 30 Pf.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.



Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein
reichhaltiges Lager von Taschenuhren
in Gold, Silber, Nickel, f. g. Metall 2c.
zu den denkbar billigsten Preisen.

Regulatoren,
jeder ein Schmuck des Zimmers.

Wanduhren
in den verschiedensten Formen und Farben.
Uhrketten und Kettentheile,
sowie Breloques
in Gold, Doublé, Silber, Nickel, Talmi, Stahl 2c. 2c.

B. Willimtzig,
Uhrmacher, Brückenstraße Nr. 6.

Zum Weihnachts-Feste

empfehlen unser **reichhaltiges Lager** in:
Eleganten und billigen Damen- u. Kinderhüten, Blumengarnituren, Federaigrettes, Schürzen, Ball- und Theaterkapotten, Jabots, Schleier
und **verkaufen** wir **sämmtliche Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.**

Geschw. Bayer.



Nähmaschinenhandlung von J. F. SCHWEBS, Junkerstr. 248.
Specialität: **Singer-Maschinen** mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für **65 Mark.**
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Höfl.
Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciel geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Droguen-Handlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. a 60 u. 30 Pfg. Central-Geschäft Berlin C.



Meine
Holz- u. Bretterhandlung
habe ich nach der
Mocker Chaussee,
neben dem alten Viehhofe, **verlegt.**
Carl Kleemann,
Holzhandlung.

Vorzüglich gutsitzende
Corsets
von 3 Mk. an empfehlen **Geschw. Bayer.**

Naturkorn-Seife I
verkaufe jetzt a **15 Mark** per Centner, weiße **Eschweger-Seife** a **18 Mk.** p. Ctr.
Adolph Leetz.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888

Schöner dekorativer Schmuck für jedes Zimmer.

Die Vorderseiten der Tagesblätter enthalten Monats- und Tagesnamen, Datum, Zahl der Monatstage, Auf- und Untergangszeit der Sonne und des Mondes, Mondwechsel, Zahl des Tages für Wechselberechnungen und auch Raum für Notizen. Das Datum der Sonntage ist roth gedruckt. Außerdem befindet sich auf jedem Tagesblatte die Angabe der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse. **Jeder Tageszettel ist auf der Rückseite mit sorgfältig ausgewählten**

Citaten unserer besten Schriftsteller

bedruckt, welche Einrichtung dem Kalender bereits in ganz Deutschland einen großen Freundeskreis erworben hat. Die Wahl der Sprüche zu Mey's Abreiß-Kalender ist decent und mit vielem Geschmack von einem zu solchem Werke berufenen Schriftsteller bewirkt worden.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888 vereinigt somit großen praktischen Werth mit den mannigfachsten Anregungen des Geistes und Herzens und bildet außerdem durch seine unvergleichlich schöne Ausführung einen passenden Schmuck für jedes Zimmer.

Mey's Abreiß-Kalender ist ein schönes, billiges Weihnachts-Geschenk.

Preis nur 50 Pfennig das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender: in **Thorn** bei **F. Menzel** oder vom **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte **glücklich Geheilter** bewiesen, daß sehr oft **einfache Hausmittel genügen,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur **das richtige Mittel** zu Gebote steht, dann ist sogar bei **schwerem Leiden** noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Russisch Brot,
feinst. Theegebäck u. besten
Entoelten Cacao
von **Richard Selbmann,** Dresden.

Pfandleih-Anstalt,
J. Lewin, Bromberg,
Friedrichstraße Nr. 2.
Werthsachen werden durch die Post unter Werthangabe stets angenommen.

Bei Katarrh,
Husten, Heiserkeit, Verschleimung
ist der **Fenchelhonigsyrup**
von **C. A. Rosch** in **Breslau** ein sehr beliebtes diätetisches **Genußmittel.** Derselbe, nur aus **den** exquisiten Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name angiebt **(also kein Geheimmittel),** ist allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Class** und **Heinrich Netz.**

Gummischuhe.
Neue Formen in bekannter unübertroffener Qualität bei
D. Braunstein.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.
In Thorn zu haben bei
A. Mazurkiewicz.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager in fertigen gekröpften **Photographie-** und Haussegenrahmen, sowie reichhaltige Auswahl in verschiedenen Leisten.

Bilder, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, werden sauber und billigst eingerahmt.

S. Aron,
Glasermeister.

Unsortirte 1886er
Havanna-Cigarren,
per Mille 60 Mark,
höchst angenehm im Geschmack, schön brennend, in **Originalkisten à 200 St. für 12 M.**
Ferner
Holländer Cigarren,
fein und **leicht,** pro Mille **50 M. und 60 M.** in 1/1-Kisten, empfiehlt als außerordentlich preiswerth
August Francke in Görlitz.
Muster stehen gern zu Diensten, Zusendung von 200 St. ab franco.

Neben meinem Brennholzgeschäft habe einen
Kleinholz-Verkauf
eingerichtet, worauf ich ein geehrtes Publikum aufmerksam mache. Das Holz liegt unter Schuppen, und ist von gesunden Kiefern-Kloben geschnitten. **Die Klafter,** gleich 4 Raummeter, kostet **Mark 22** frei Thür, einzelne **Meter Mk. 6.** Bestellungen nimmt Herr Kaufmann **Schumann,** Thorn, und der Holzverkäufer **Puschadli** an der Weichsel entgegen.
A. Ferrari. Podgorz.

Trichinen-Versicherungs-Scheine
der Rheinischen Trichinen- und Finnen-Versicherungs-Anstalt zu Cöln sind bei de Unterzeichneten zu haben.
H. Kopitzki, Gollub.

Brust- & Halsleiden,
Schwindsucht, Husten, Auswurf, Schwerathmigkeit 2c., selbst schwere Fälle, werden am sichersten geheilt **(brieflich)** durch die neue Methode von **Dr. Ekarius,** Spezialarzt für Hals- und Brustleiden, **München,** Baaderstraße 39.

Papierkörbe
in großer Auswahl und den neuesten Mustern zu billigsten Preisen von 2 Mk. an,
Puppenwagen
in großer Auswahl und sehr billig, von Mk. 1,50 an, empfiehlt
A. Sieckmann,
Korbmachermstr.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei **Apotheker Mentz** sowie in allen **Droguerien.**

Die Ausführung von
Bauarbeiten,
Anlage von **Haustelegraphen** und **Telephonleitungen** übernimmt gut, dauerhaft und billig
L. Stosik, Schlossermeister.

M. Berlowitz, Butterstraße 94. | **Herren-, Damen- u. Kinder-Confection.** | M. Berlowitz, Butterstraße 94.

Große Auswahl, sehr billige Preise.
Anfertigung nach Maass bei kleiner Erhöhung der Preise.

Wäsche-Ausstattungs-Magazin

A. Dobrzynski

Breitestr. 446|47. Thorn. Breitestr. 446|47.

Dem hochgeehrten Publikum wie meiner geehrten Kundschaft der Stadt Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meinen

Weihnachts-Ausverkauf

eröffnet habe, und offerire endstehende Artikel zu **enorm** billigen Preisen.

Spezialität: Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche

in der größten Auswahl und sämmtlichen Größen.

Herrenwäsche:

Artikel	Preis
Oberhemden vom besten Renforçé, Leinen-Einsatz und mit doppelten Seitentheilen	Mk. 3,00.
Taghemden von Pr. Hemdentuch, in der besten Ausführung	Mk. 1,25.
Nachthemden mit eleganten bunten Besätzen (waschecht)	Mk. 2,25.
Beinkleider von Pr. Hemdentuch, saubere Arbeit	Mk. 1,70.
Kragen, rein Leinen, 4fach, in den neuesten Façons, à Dtzd.	Mk. 5,00.
Umlegekragen, rein Leinen, à Dtzd.	Mk. 3,50.
Manchetten, rein Leinen, à Dtzd.	Mk. 5,00.

Taschentücher, rein Leinen, in weiß und mit eleganten bunten Kanten, Sportmuster 2c. 2c.

Tricotagen

in der größten Auswahl und zu sehr billigen Preisen

Tricotagen nach **Prof. Dr. Jäger.**

Damenwäsche:

Artikel	Preis
Hemden von bestem Renforçé, Dowlas, großes Lager, gute Facons	Mk. 1,20.
dito in Leinen	Mk. 2,60.
Negligee-Jacken von gutem Piqué, Parchend und Shirting, elegant garnirt	Mk. 1,50.
Beinkleider vom besten Piqué-Parchend und Shirting	Mk. 1,50.
dito in Flanell	Mk. 1,60.
Unterröcke in Shirting, mit breiten Stickerei-Volands	Mk. 2,10.
Unterröcke in Flanell mit Hand-Languette	Mk. 3,00.

Flanell-Unterröcke und Beinkleider,
garniturenweise, elegant im Carton, geeignet zu Geschenken.

Kragen, Taschentücher, Strümpfe
zu sehr billigen Preisen.

Wirthschafts- und Dessert-Schürzen
in bekannt geschmackvollen Dessins und großer Auswahl.
Preise überraschend billig.

Ferner:

Herrenhüte,
Reisemützen,
Schirme,
Plaids,
Reisedecken,
Handschuhe in Glacé, Wildleder, Wolle und Nor'Wester-Glove,
Nouveautés.
Hosenträger,
Manschettenknöpfe,
Cravattennadeln.

Kinderwäsche:

Hemden in Renforçé, ... **Mk. 5,50,**
für Knaben und Mädchen.

Beinkleider, Jäckchen.
Lätzchen mit gewählten Sprüchen.
Taufkleidchen, Steckkissen.
Schürzen,
neues reizendes Sortiment und größte Auswahl.
Kragen in weiß und bunt.
Oberhemden für Knaben zu sehr billigen Preisen.

Ferner:

Leinwand,
Renforçé, Chiffons,
Madapolam, Shirting,
Hemdentuch, Linons,
Gardinen,
Tülldeckchen,
Fantasiedecken mit Handstickerei,
Congresstoffe,
Bettdecken,
Corsetts.

Cravatten in der größten Auswahl.

Tricots - Kleidchen und Anzüge verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

Bestellungen auf **sämmtliche Wäsche laut Maaß** nehme auf **prompte** und **saubere Ausführung** entgegen.

Muster und Auswahlsendungen nach Außerhalb franco.

A. Dobrzynski, Leinen- und Wäsche-Geschäft,
Breitestraße 446/47 THORN Breitestraße 446/47.

Die Uhrenhandlung

von

C. Preiss,

THORN,

Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47.

verkauft und versendet nach außerhalb unter zweijähriger Garantie zu folgenden Preisen:

Artikel	Preis
Nickel-Remontoir-Uhr von	Mk. 13.—
Silb. Cylinder-Remontoir-Uhr mit Goldrand, 6 Steine	„ 20.—
do. prima, 10 Steine	„ 24.—
Silb. Anker-Remontoir, 15 Steine	„ 30.—
do. prima	Mk. 35 bis 45.—
Silb. Damen-Remontoir	Mk. 24.—
14kar. goldene Damen-Remontoir	Mk. 30.—
do. prima	Mk. 36 bis 100.—
14kar. goldene Herren-Cylinder-Remontoir	Mk. 45.—
14kar. goldene Herren-Anker-Remontoir	Mk. 60 bis 300.—
Regulatore 14 Tage gehend	Mk. 15..—
do. mit Schlagwerk	„ 20.—

Musikwerke in großer Auswahl. Lager echt Rathenower Brillen und Pince-nez, Thermometer u. Barometer. Werkstätte für zuverlässige Reparaturen. Streng feste Preise. Versandt n. Außerh. geg. Nachn. od. vorh. Einsendung d. Betrages. Bei vorh. Einf. frco. Versandt.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle

Tricot - Taillen

in großer Auswahl von **Mk. 2,50 an.** **Regenschirme** wie alle andern **Artikel zu herabgesetzten Preisen.**

Amalie Grünberg,
Seglerstraße (früher Butterstraße) 144.

Weihnachts-Ausverkauf

von

Spielwaaren, Galanterie-, Leder-, Holz- und Luxuswaaren.

Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Podgorz! **Zum Weihnachtsfeste** Podgorz!

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Tisch- und Hängelampen,

Brenner neuester Construktion,

sowie **alle Arten Küchen-Geräthschaften** in Messing, Weißblech, Emaille, Eisen und Holz.

Auch bringe meine **Spielwaaren** und **Baumschmuck** in Erinnerung.

G. Steinke.

Podgorz. **Zum Weihnachtsfest** Podgorz.

offerire mein reichhaltiges Lager in

Manufaktur-, Kurz- und Wollwaaren

sowie in

Weisswaaren

als: **Gardinen, Zwirngedecke, Stickereien, Trimming und Rüschen** in geschmackvollen Dessins. **Gummi-Wäsche.**

Auch bringe mein **Spielwaaren-Lager** in empfehlende Erinnerung.

Philipp Hirsch,

Reelle Bedienung. **Podgorz.** Reelle Bedienung.

Nur eine Ziehung

bestimmt am 27. December und folgende Tage.

Letzte Lotterie der Stadt

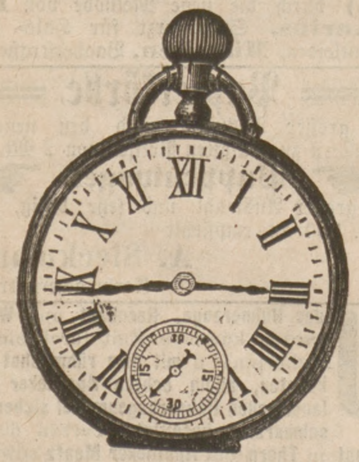
Baden-Baden.

5000 Gewinne im Werthe von Mk. 250,000

Hauptgewinne i. Werthe von Mk. 50,000, 25,000, 10,000 u. s. w.

Loose hierzu à Mk. 2.10, 10 Stück Mk. 20, versendet das General-Debit von **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden** und **Baden-Baden.** Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

Die Reparatur jeder



wird **sauber und billig** ausgeführt von

B. Willimtzig,
Uhrmacher, Brückenstr. Nr. 6.

Frische feine Butter

von größeren Gütern und Molkereien kaufe ich stets und sehe Mustersendungen entgegen. — Versandt am bequemsten und schnellsten im Postpacket. Fester Jahresabschluß und Preis erwünscht.

Dampfmeierei Magdeburg.
M. Heipcke.

Raths-Keller.

Grubno'er Lager-Bier, Nürnberger Export-Bier (J. G. Reif) in anerkannter Güte

Mittagstisch à Couv. 60 und 80 Pfg.

Reichhaltige Abendkarte zu billigen Preisen.

Franz. Billard.

Separates Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Die **Eröffnung** meiner

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hiermit ergebenst an.

Dieselbe bietet in **sehr großer Auswahl** zu **billigen Preisen**

Decken, Kissen, Teppiche

und andere Stickereien auf Atlas, Fries u. Canevas, aufgezeichnete Sachen,

Korb- und Lederwaaren, geschnitzte Holzgegenstände etc.

Jede Handarbeit

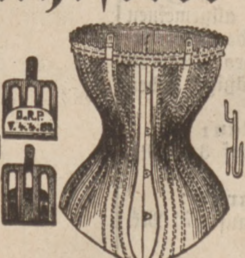
wird in **kürzester Zeit** ausgeführt. — **Mustersendungen nach außerhalb stehen zu Diensten.**

A. Petersilge, Thorn,
Breitestraße 51.

Alexander Seelig's

Patent-Uhrfeder-Corsets.

Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.



Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarischen ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben.

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel

D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.

versehen.

In Thorn allein zu haben bei

Lewin & Littauer.



Shannon-Registrator.

Erster u. unerreicht praktischer Apparat
die Correspondenz zu ordnen und übersichtlich aufzubewahren.

Ablegen, Ueberschreiben oder Einkleben der Briefe gespart. Jeder Brief sofort nach Datum und Alphabet geordnet und in wenigen Sekunden aufzufinden, Correspondenz in Buchform gebunden und doch frei zum augenblicklichen Herausnehmen ohne die anderen Briefe mit herausnehmen zu müssen oder deren Ordnung nur im Geringsten zu stören.

Illustrirte Cataloge gratis und franco. Zu haben in den besseren Schreibwaarenhandlungen oder von

August Zeiss & Co., Berlin W.,

Hoflieferant S. Majestät des Königs von Italien und Ihrer Hoh. d. Herzogin zu Anhalt-Bernburg.

Berlin W. — Frankfurt a. M.

Filialen: NewYork, Rochester, Chicago, London, Paris & Wien.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.